



Johann Friedrich Lahmann,
Gemälde von Max Kurth, 1929

Berliner Jahrtausendausstellung von 1906 richtete sein Augenmerk sich auf die deutsche Malerei der Romantik, auf Nazarener und frühe Realisten. Dabei hat Lahmann schon von Bremen aus, und vermutlich im Zusammenhang mit dem Wirken seines Bruders in der Elbestadt,⁵⁾ bald auch die Dresdner Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stärker ins Auge gefaßt. Die Unbeirrtheit eines ganz von der persönlichen Wahrnehmung bestimmten Blickes, weder durch vorherrschende Meinungen noch von der Geringschätzung gegenüber dem Unbekannten oder vermeintlich Unbedeutenden getrübt, dies ist es wohl, was dem Sammler mitunter einen Vorsprung vor dem beamteten Fachmann der offiziellen Kunstbeurteilung verschaffen kann. Wie sonst wäre es Lahmann möglich gewesen, im Werk eines Vergessenen, ja eigentlich niemals wirklich bekannt oder gar berühmt Gewesenen wie Christian Gille den besonderen Reiz zu erspüren und die überragende Originalität zu erkennen, die uns heute erst wieder recht bewußt geworden ist.

Die frühe Entdeckung und die Bewahrung des nachgelassenen Werkes von Christian Friedrich Gille, der 1899 in größter Armut und Vergessenheit in der Elbestadt gestorben war, ist in ganz besonderer Weise als ein persönliches Verdienst des Kunstsammlers Johann Friedrich Lahmann hervorzuheben. Bereits von Bremen aus muß er einen Zugang zu dem Nachlaß des Künstlers gefunden haben. Auf der Berliner Jahrtausendausstellung 1906 wurde Gille mit zwei Werken der Öffentlichkeit vorgestellt, die beide aus Lahmanns, noch in Bremen befindlicher Sammlung stammten.⁶⁾ Vor allem jene so faszinierend unmittelbaren Studienarbeiten des hochtalentierten Dahl-Schülers hat Lahmann mit großem Eifer zusammengetragen. Auf etwa 400 Werke, darunter vor allem Ölstudien und Gemälde, ist seine Gille-Sammlung im nachhin-

hatte Lahmann an der Universität Leipzig Jura studiert. Doch mit dem Referendarexamen endete diese juristische Laufbahn bereits wieder, und der Vater räumte ihm nach anfänglichem Widerstreben die Möglichkeit – und vor allem auch die Mittel dazu – ein, sich von nun an ganz seinen schöpferischen Interessen widmen zu können, wozu bereits in Bremen neben der Pflege von Gesangskunst und Literatur auch das leidenschaftliche Sammeln von Kunstwerken gehörte.

Als Sammler besaß Lahmann offenbar ein besonderes Gespür für künstlerische Qualität, und mit seinem vielseitig angelegten Interesse sammelte er unabhängig von den Vorlieben der Zeit und den Präferenzen des Kunstmarktes alles das, was ihm gefiel. Solche Unabhängigkeit, gepaart mit einem ausgeprägten Qualitätsempfinden, war es wohl, die ihn zum Entdecker hat werden lassen. Noch vor der